

fahren sein wird. Es scheinen im Norden bei Zwiesel die Schichten noch einen zweiten Sattel zu bilden, weshalb auch hier der Tunnel zum Teil in Lunzer Schichten bleiben wird. Am Nordhange des Grubberges findet eine Umbiegung des Hangenden der Lunzer Schichten statt, so daß die jüngeren Schichten unter die älteren einschließen. Ein oder zwei Brüche begleiten diese Einfaltung. Am Fuße des Grubberges u. zw. am Aubach erscheinen auch oberjurassische Mergel, während eine Scholle von Jurakalken auch noch auf der Höhe des nördlichen Vorkopfes zu finden ist, die ihre Fortsetzung bei Pfaffenschlag findet, wo gute Aufschlüsse dieser Schichten liegen.

Literaturnotizen.

A. Karpinsky. Über die eocambrische Cephalopodengattung *Volborthella* Schmidt. (Verhandlungen der russ. kais. Mineralogischen Gesellschaft in St. Petersburg. Band XLI, Lief. 1. 1903.)

Bereits seit dem Jahre 1881 sind jene auffallend kleinen, cephalopodenähnlichen Gehäuse aus russischen untercambrischen Schichten bekannt, für welche seit 1888 von Fr. Schmidt der Gattungsname *Volborthella* eingeführt ist. Die neue Untersuchung derselben von seiten Karpinskys wurde durch die jüngst erschienene Arbeit Počtas „Über die Anfangskammer der Gattung *Orthoceras*“ sowie jene Hoernes „Zur Ontogenie und Phylogenie der Cephalopoden“ angeregt.

Die Fossilien, um welche es sich handelt, sind winzige Gehäuse von 1 bis 4 mm Länge, die gekammert und mit Siphon versehen vollkommen jenen von *Orthoceras* gleichen. Auch die Mündung zeigt ähnliche Verengungen, wie sie bei *Gomphoceras*, *Phragmoceras* etc. bekannt sind, nur mit dem einen Unterschiede, daß bei den *Volborthellen* keine bestimmte Regelmäßigkeit derselben nachgewiesen werden konnte. Ausnahmslos finden sich nur Steinkerne vor und die Schale, die sehr dünn, leicht löslich und wahrscheinlich elastisch gewesen sein dürfte, ist verschwunden. Immerhin bleibt die Ähnlichkeit mit juvenilen *Orthoceras* Gehäusen eine auffallende und es müssen somit die *Volborthellen* „zu den ersten mit mehr oder weniger Sicherheit bestimmten Cephalopoden“ gezählt werden.

(Dr. L. Waagen.)

Dr. K. A. Weithofer. Die geologischen Verhältnisse der Steinkohlenablagerungen Böhmens. Separatabdruck aus den Berichten über den Allgemeinen Bergmannstag, Wien 1903.

Wie durch die grundlegenden Arbeiten Beinerts und Goepverts das niederschlesisch-böhmische Kohlenbecken zum Ausgangspunkte floristischer Gliederungen flözführender Carbonschichten geworden ist, so ist dieses Revier auch der Ausgangspunkt der stratigraphischen Studien Weithofers geworden. Das altbekannte flözleere Mittel der Hexensteinarkose ist, wie Verf. in mehreren Arbeiten hervorgehoben hat, auch in dem mittelböhmischem Kohlenbecken vorhanden. Die Ergebnisse seiner früheren Arbeiten zusammengreifend, zieht der Verfasser noch andere gut bekannte Carbongebiete zum Vergleiche heran und sucht, die flözleere, an Kieselhölzern reiche Sandsteinzone als Leithorizont verwertend, einen vollständigen Parallelismus der Entwicklung auch der deutschen und französischen Kohlenbecken limnischer Facies mit denen von Böhmen zu erweisen. Im Lichte solcher Auffassung betrachtet er die isolierten Vorkommnisse von Stockheim und Rossitz als nahe am beginnenden Übergang von Carbon zum Perm stehend.

(W. Petrascheck.)